

Medienkonferenz der SP Stadt Bern vom 30. August 2016

STADT FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE

Gemeindewahlen Stadt Bern
27. November 2016



Redetexte

STEFAN JORDI

Co-Präsident der SP Stadt Bern

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Medienschaffende

Es freut uns, sind Sie an diesen für die SP bedeutenden Ort gekommen. Die SP war und ist die treibende Kraft, dass aus unwirtschaftlichen Plätzen, Plätze für alle werden. So auch auf der Schützenmatte, die hoffentlich in der nächsten Legislatur den Start zur Umgestaltung erfahren darf.

Die SP will an den Erfolg von 2012 anschliessen und wiederum zulegen. Ursula Wyss hat 2012 als neu Antretende bereits das beste Resultat erzielt. Insgesamt hat das RGM-Bündnis fast 60% der Stimmen auf sich vereinigen können. 2012 hat die SP aber auch im Stadtrat gewonnen: plus 3 Sitze. Unser Ziel 2016 ist, 25 Sitze zu erreichen, d.h. zwei Sitze dazu, und unseren Wähleranteil auf 30% zu erhöhen. Wir werden alle Kräfte dafür einsetzen, dass Ursula Wyss als Stadtpräsidentin und Gemeinderätin und Michael Aebersold als Gemeinderat gewählt werden.

Mehrere Gründe sprechen dafür:

1. Erfolgreiche Arbeit in Stadt- und Gemeinderat. Sei es in kontinuierlicher Arbeit in Kommissionen oder im Stadtrat oder sei es beim Berner Stimmvolk mit erfolgreichen Abstimmungen. Alexander Tschäppät hat bewiesen, dass er auch in seinen abschliessenden vier Jahren alles andere als amtsmüde ist. Bern hat seine Lebensqualität bei steigender Bevölkerungszahl nicht nur halten können, sondern auch ausbauen. Ursula Wyss konnte blockierte Projekte entscheidend weiterbringen (z. B. Veloverkehr) und neue erfolgreich aufgleisen und umsetzen (z. B. Grüngutsammlung).
2. Klare inhaltliche Positionierungen der Partei, kürzlich z.B. bezüglich Sicherheitspolitik.
3. Solide und aktive Mitgliederbasis in allen Stadtquartieren: 1312 Mitglieder, 80 mehr als Anfang 2013.
4. Motiviertes, qualifiziertes «Personal»: Für Gemeinderats-Wahlen kandidierten neben Ursula Wyss zwei Männer, so dass eine Ausmarchung stattfinden konnte. Auch im Parlament können wir auf Engagierte zählen: 21 bisherige Kandidierende treten wieder an.

Wir haben eine perfekt geeignete Kandidatin für die Stadtregierung: Ursula Wyss hat in den letzten vier Jahren bewiesen, dass sie nicht nur das Rüstzeug für das Präsidium hat, sondern auch Bewegung in die Verwaltung bringen kann. Als erste Stadtpräsidentin wird sie als Vermittlerin Lösungen umsetzen und als Vorausschauerin Bern weiter vorwärtsbringen.

Mit Michael Aebersold stellen wir den Gemeinderats-Kandidaten zur Wahl, der grösste politische Erfahrungen auf allen Staatsebenen mitbringt. Er hat nicht nur bewiesen, dass er grosse Projekte mit Einbezug unterschiedlichster Stakeholder umzusetzen vermag, sondern er steht auch für eine stabil und verlässlich linke Politik.

Zudem wollen wir auch, dass im Gemeinderat die Mitte-Links-Mehrheit erhalten bleibt – ebenfalls natürlich auch in der Legislative. Wir sind immer hinter dem RGM-Bündnis gestanden, auch wenn dies von verschiedener Seite her in Frage gestellt wurde. Dass es zustande gekommen ist, ist vor allem uns zu verdanken: Wir sind grosse Kompromisse eingegangen. Es wird sich bis am 27. November zeigen, ob nicht nur die Stadtpräsidiumswahl zum Thema gemacht wird, sondern auch die Gemeinderats- und Stadtratswahlen. Bern hätte es verdient – denn Politik wird in allen drei zur Wahl stehenden Gremien gemacht.

URSULA WYSS

Gemeinderätin und Stadtpräsidiumskandidatin

Es gilt das gesprochene Wort

Geschätzte Medienschaffende

Meine Motivation Stadtpräsidentin von Bern zu werden, ist hoch. Warum?

Wir leben in einer wunderbaren Stadt und schätzen ihre hohe Lebensqualität. Ich bin gern in Bern unterwegs, hier treffe ich ganz unterschiedliche Menschen. Diese Vielfalt gefällt mir, sie gilt es zu erhalten. Bern ist eine Stadt für alle – dafür setze ich mich ein. Jetzt als Direktorin Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün und ab dem kommenden Jahr gerne als Stadtpräsidentin für alle statt für wenige.

Es gibt noch viel zu tun in Bern:

- für genügend bezahlbare Wohnungen in einer wachsenden Stadt mit innerer Verdichtung,
- für bezahlbare Kinderbetreuungsangebote für alle Eltern,
- für mehr lebendige Strassen und Plätze und eine hohe Aufenthaltsqualität,
- für Klimaneutralität beim Bauen und der Mobilität – dies löst Innovationen aus.

Für diese Schwerpunkte will ich mich besonders engagiert ins Zeug legen - deshalb will ich Stadtpräsidentin werden.

In Bern zu wohnen, ist schön. Es hat aber längst nicht für alle Menschen Wohnraum, die gerne hier leben möchten. Es braucht dringend mehr bezahlbare Wohnungen. Deshalb möchte ich hier als Stadtpräsidentin einen Schwerpunkt setzen. Wichtig sind starke gemeinnützige Wohnbau-Genossenschaften. Auch die Stadt selber kann mehr Wohnungen bauen. Neue Stadtteile sollen ökologisch vorbildlich sein, mit attraktiven Begegnungszonen und sozial gut durchmischte. Denn der soziale Ausgleich ist der Kitt unserer Gesellschaft und der beste Garant für Stabilität und Sicherheit. Die Stadtbevölkerung leistet viel soziales Engagement. Besonders wichtig ist mir, dass die Anliegen der älteren Bevölkerung gut beachtet werden. Die städtische Sozialpolitik muss möglichst viele Menschen in den Arbeitsmarkt integrieren und ihre Eigenständigkeit fördern. Fördern und Fordern im richtigen Verhältnis ist in Bern der Schlüssel zu jeder Integration.

In Bern sind Beruf und Familie gut vereinbar. Das ist wichtig für Mütter und Väter und es ist besonders wichtig, damit Kinder aus allen sozialen Schichten die Chance haben, ihre Talente zu entwickeln. Es ist zudem auch ein wichtiger Faktor für den Wirtschaftsstandort. Aus all diesen Gründen ist dies ein zentraler Schwerpunkt für mich.

Ich bin darum froh, dass in der aktuellen Legislatur die Vereinbarkeit zudem mit Ganztageschulen und ausgebauter Ferienbetreuung verbessert wird und die Basisstufe grossflächig eingeführt werden soll. In der ganzen Stadt braucht es Deutschkurse für fremdsprachige Kinder im Vorschulalter und deren Eltern.

Attraktive Plätze und Strassen sowie ein Mix aus Gewerbe, Läden, Kultur und Wohnen machen eine Stadt lebendig. Die Bevölkerung hat der Neugestaltung von Breitenrain- und Eigerplatz deutlich zugestimmt, weitere Plätze folgen. Planungen müssen in enger Zusammenarbeit mit der Bevölkerung entwickelt werden. Hier kann und soll die Verwaltung solche Prozesse ermöglichen und unterstützen. Dabei müssen wir stets auch daran denken, was für die älteren Menschen wichtig ist. Und auch Kinder brauchen ihre Räume: In den letzten Jahren hat meine Direktion über 30 Spielplätze neu gestaltet und es werden noch mehr. Als Verwaltungsratspräsidentin von Bernmobil bin ich stolz auf unseren guten öffentlichen Verkehr. Zudem möchte ich das Velofahren attraktiver und

sicherer machen. Das ist nicht Selbstzweck, sondern es geht dabei darum, dafür zu sorgen, dass unsere Stadt trotz Wachstum weiterhin ihre sehr hohe Lebensqualität halten und weiter ausbauen kann.

Die Stadt Bern soll klimaneutral werden. Das fördert die Innovation und löst eine positive wirtschaftliche Dynamik aus. Verschiedene europäische Städte sind auf dem Weg zur Klimaneutralität. Ich möchte, dass unsere Stadt verstärkt auf Energieeffizienz, Solarenergie und Erdwärme setzt. EWB soll schon bald nur noch Strom aus erneuerbaren Energien liefern und die Stadt muss rasch aus der Atomenergie aussteigen. Künftig sollen vermehrt nachhaltige Betriebe unsere Stadt als Standort wählen. Als wichtige Wirtschaftszweige möchte ich zudem gezielt die Kreativwirtschaft von Kultur, Design und Kommunikation fördern.

MICHAEL AEBERSOLD

Grossrat, Fraktionspräsident und Gemeinderatskandidat

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren, werte Medienschaffende

In Bern werden Visionen zur Wirklichkeit. Plätze werden von den Autos befreit, fremde Kulturen nicht nur geduldet, sondern integriert und Menschen auf der Flucht würdig untergebracht, wie das Zieglerspital und die Feuerwehrekaserne zeigen.

Was motiviert mich, für die SP einen zweiten Gemeinderatssitz zu halten? Kantonal und national hat ein Rechtsrutsch stattgefunden. Die Bürgerlichen verteilen Steuergeschenke und sparen bei den Schwächsten. Dem müssen wir in den Städten mit allen Mitteln entgegenhalten.

Bern ist sozialer Lebensmittelpunkt

An erster Stelle steht für mich die Lebensqualität. Wenn es den Menschen gut geht, sie Arbeit mit anständigem Lohn haben und das Lebensumfeld stimmt, sind die wichtigsten Voraussetzungen für ein sinngebendes Leben und eine stabile Gesellschaft erfüllt.

Die SP setzt auf Frühförderung, Bildung und Integration. Sozial Benachteiligte brauchen staatliche Unterstützung. Die Stadt muss die sprachliche und kulturelle Integration noch stärker fördern. Es genügt nicht, von Chancengleichheit zu reden. Wir müssen sie tatsächlich schaffen.

Die Sozialarbeit ist im Umbruch. Zuweisende Stellen verlangen flexible bedarfsgerechte Unterstützung. Die Dienstleistungen sollen sozialraumorientiert, das heisst nahe dem Wohnort der Klientinnen und Klienten in ihrer Lebenswelt erbracht werden. Dafür müssen wir neue Finanzierungsmodelle finden.

Damit Bern für alle sozialer Lebensmittelpunkt sein kann, muss die Infrastruktur (dazu gehören insbesondere Mobilität, Bildung, Wohnen und Freizeit) behindertengerecht sein – es geht um Fairness und Chancengerechtigkeit.

Was wäre eine Stadt, ohne motiviertes, leistungsbereites und gut ausgebildetes Personal? Eine Grundvoraussetzung dafür sind anständige Löhne, ein modernes und flexibles Arbeitsumfeld und Teilzeitstellen auf allen Stufen.

Bern ist verkehrsberuhigt, umweltbewusst und energieeffizient

Ich habe mich in meiner Zeit als Stadtrat für Road-Pricing, autofreie Plätze und Wabenlösungen stark gemacht. An vorderster Front kämpfte ich für einen autofreien Bahnhofplatz. Wir haben viel erreicht. Doch nach wie vor dominieren die Autos unser Lebensumfeld. Selbst an verkehrsberuhigten Orten wie an der Mittelstrasse können Kinder sich nicht sorgenfrei bewegen. Mit dem Nein zu Tram Region Bern bleiben die Verkehrsprobleme ungelöst. Mit dem Tram nach Ostermündigen und dem Ausbau des Hauptbahnhofs stehen wichtige Projekte an, welche die Stadt mitgestalten kann.

Ich werde mich konsequent für die Förderung des Fuss- und Veloverkehrs einsetzen. Das Velo hat dank Gemeinderätin Ursula Wyss an Fahrt gewonnen. Es herrschen aber noch kei-

ne Verhältnisse wie in Amsterdam oder Kopenhagen. Es ist mir wichtig, den Fuss- und Veloverkehr gemeinsam zu stärken und nicht gegeneinander auszuspielen, wie das ein neuer bürgerlicher Verein tut.

Mit baulichen und technischen Massnahmen lässt sich der Energieverbrauch im Gebäudebereich massiv senken. Für Neubauten muss Minergie plus Standards gelten und bei Sanierungen gilt die Prämisse, energetisch das Maximum herauszuholen.

Hauptstadt stärken, nationales Zentrum für Bildung, Medizin und Politik

Stadt und Agglomeration Bern sind der Wirtschaftsmotor des Kantons. Ich will mich dank breitem Netzwerk und offenen Türen bei Bundesbehörden, Kanton und Gemeinden dafür einsetzen, Bern als Zentrum für Bildung, Medizin und Politik weiter zu stärken.

Die Berner Fachhochschule hat künftig zwei Standorte: Biel für die Technik und Bern Ausserholligen für Wirtschaft, Soziales, Gesundheit und Künste. Für die Stadt ist der neue Campus Leuchtturm und Chance, den Entwicklungsschwerpunkt Ausserholligen zu entwickeln mit dem Ziel, ein neues, urbanes Quartier für Bildung, Wohnen und Arbeiten zu realisieren.

Bern muss als nationales Gesundheitszentrum weiter gestärkt werden. Inselspital und siteminsel AG (Swiss Institute for Translational and Entrepreneurial Medicine) sind Trümpfe die stechen, wenn es um die Förderung der angewandten Forschung und Entwicklung von Medizinal-Technologie, einem wichtigen Standbein der Berner Wirtschaft, geht.

Als Naturwissenschaftler liegt mir die Uni Bern am Herzen. Bern ist weltweit führend, wenn es um Klimafragen geht; ein Unique Selling Proposition (USP). Wissenschaftliche Erkenntnisse sind aber auch die Basis für klimaschonende Massnahmen, welche auf gemeindeebene finanziert und umgesetzt werden. Es sind Investitionen für unsere Kinder und Grosskinder.

Die Stadt Bern ist weltoffen, sozial und ökologisch. Das soll und muss so bleiben! Danke einer starken SP, welche echte Lösungen sucht und nicht mit Stacheldraht-Polemik ausgrenzt.

EDITH SIEGENTHALER

Co-Präsidentin der SP Stadt Bern

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Medienschaffende

ich werde Ihnen die inhaltlichen Ziele der SP näher bringen. Ich werde Sie im Folgenden durch unsere Wahlplattform geleiten und Ihnen die wichtigsten inhaltlichen Schwerpunkte aufzeigen.

Die SP will erstens eine Stadt, in der sich alle wohlfühlen. Das heisst, wir wollen genügend bezahlbare Wohnungen. Und wir setzen uns für eine gute Infrastruktur ein: Wir wollen gut ausgestattete Schulen und menschenfreundliche Plätze. Wir wollen einen öffentlichen Raum, in dem jeder und jede gerne verweilt.

Die SP will zweitens eine offene und solidarische Stadt für alle. Wer auf Unterstützung angewiesen ist, soll diese erhalten:

- Kindertagesstätten sollen genauso für alle bezahlbar sein wie die Spitex.
- Kinder sollen gefördert werden, so dass alle gute Startchancen haben und einen guten Ausbildungsplatz finden.
- Wer seine Arbeit verliert, soll auf gute Beratung und Weiterbildung zählen können.
- Wer auf Sozialhilfe angewiesen ist, soll diese erhalten und in seiner Selbständigkeit bestärkt werden.
- Geflüchteten Menschen begegnet die Stadt mit Solidarität und der nötigen Unterstützung.

Kurz: Die Stadt soll alles daran setzen, dass sich alle Bewohnerinnen und Bewohner wohl fühlen und ihr Leben selbständig gestalten können.

Die SP setzt sich in folgenden weiteren Feldern für eine gerechte und solidarische Stadt Bern ein:

- In der Wirtschaftspolitik stehen wir für einen starken Service Public, eine gute Sozialpartnerschaft und die Förderung von Genossenschaften.
- In der Verkehrspolitik setzen wir uns für eine Förderung des Fuss- und Veloverkehrs und einen gut ausgebauten öffentlichen Verkehr ein.
- In der Finanzpolitik setzen wir uns für eine gerechte Besteuerung ein und wehren uns gegen die Privatisierung von öffentlichem Eigentum.
- In der Sicherheitspolitik setzen wir uns für mehr Handlungsspielraum der Stadt in Sicherheitsfragen ein und wehren uns gegen Polizeiwillkür.
- In der Kulturpolitik setzen wir uns für ein breites, allen zugängliches kulturelles Angebot ein.
- In der Sportpolitik stehen wir für eine gut ausgebaute Infrastruktur für den Breitensport ein – inklusive einer raschen Realisierung der 50-Meter-Schwimmhalle.
- In der Regionalpolitik setzen wir uns für eine gute Zusammenarbeit und einen fairen Ausgleich der Zentrumslasten ein.

Diese Ziele setzen wir gemeinsam um. Im Gemeinderat und im Stadtpräsidium stehen Michael Aebersold und Ursula Wyss für diese Ziele ein. Sie kennen die Stadtpolitik beide a fonds und werden ihre Handlungsmöglichkeiten im Gemeinderat voll ausschöpfen. Auf der Ebene des Stadtrats stehen unsere 40 Kandidatinnen und Kandidaten für diese Ziele ein. Die SP tritt mit 21 Bisherigen

und 19 neuen Kandidierenden an. Die Sektionen, Frauen und Männer sind dabei gleichmässig vertreten.

Im Wahlkampf wollen wir unsere Basis voll mobilisieren. Alle unsere Kandidatinnen und Kandidaten für den Stadtrat machen sogenannte Küchentischtreffen. Sie laden Bekannte zu sich nach Hause ein, um über ihre Beweggründe für ihre Kandidatur zu sprechen. So mobilisieren wir unsere Sektionen. Anschliessend telefonieren wir in der heissen Wahlkampf-Phase. Unser Ziel ist, dass möglichst viele SP-Wählerinnen und SP-Wähler an die Urne gehen. Daneben sind wir an zahlreichen Veranstaltungen präsent und wir verteilen unser Wahlmaterial auf der Strasse. Mit dabei sind immer auch Michael Aebersold und Ursula Wyss.

Kurz: Wir setzen im Wahlkampf voll auf unsere Mitglieder. Mit unseren starken Sektionen in allen Stadtteilen werden wir einen attraktiven Wahlkampf „bi de Lüt“ und vor allem „für d Lüt“ führen.

Die SP setzt sich ein für eine Stadt für alle – deshalb engagieren wir uns für eine offene und solidarische Stadt, in der sich alle wohlfühlen.